

KLINISCHE ETHIK UND SEELSORGE

Standortbestimmung der Krankenhauseelsorge in der Erzdiözese München und Freising

Die Katholische Krankenhauseelsorge erkennt in den Arbeitsfeldern einer klinischen Ethik einen ihr wichtigen Aufgabenbereich, in den sie ihre ethische, spirituelle und kommunikative Kompetenz einbringt. Insbesondere engagiert sie sich für die Einrichtung und Entwicklung von klinischen Ethikkomitees und sieht in der Mitarbeit im Ethikkomitee vor Ort einen Qualitätsstandard der eigenen Arbeit.

Als Fach- und Berufsgruppen übergreifendes Beratungsgremium für schwierige, moralisch kontroverse Entscheidungen in Grenzsituationen moderner Medizin wird das Klinische Ethikkomitee (KEK) zunehmend Standard innerhalb der Krankenhäuser und ist Abbild des gesellschaftlichen Diskurses, in dem die Patient(-inn)enrechte einen größeren Stellenwert erhalten. In ihnen kommen Vertreter/-innen unterschiedlicher ethischer Ansätze, aber auch berufsspezifischer Sichtweisen zusammen. Die Bearbeitung der anstehenden Fragen und Aufgaben erfolgt im argumentativen Diskurs. Als Aufgaben der KEKs haben sich entwickelt:

- Die Beratung in schwierigen ethischen Entscheidungssituationen.
In manchen Häusern übernimmt das KEK die Durchführung ethischer Fallbesprechungen selbst. In anderen sorgt es dafür, dass Ethik-Berater(innen), Moderator(inn)en oder Ethik-Konsil-Teams geschult werden und zur Unterstützung der Behandlungsteams vor Ort zur Verfügung stehen.
Das Ziel ethischer Fallbesprechungen ist dabei immer ein konsiliarisches Votum zur Behandlung von Patient(-inn)en, das im interprofessionellen (und oft auch interdisziplinären) Dialog und im Respekt vor der Autonomie des Patienten bzw. der Patientin erarbeitet wird; die Entscheidung bleibt in der Hand des behandelnden Arztes. Eine ethische Fallbesprechung können in der Regel alle Mitglieder eines Behandlungsteams sowie Patient(-inn)en und deren Angehörige beantragen.
- Die Entwicklung, Gestaltung und Organisation von Fort- und Weiterbildungsangeboten zu ethischen Fragestellungen.
- Die Erarbeitung von Leitlinien und Empfehlungen für den ethischen Umgang mit wiederkehrenden Problemen und Abläufen im Krankenhaus.

Das KEK leistet damit einen Beitrag zur Verbesserung des interdisziplinären Dialogs und zur Sensibilisierung aller Mitarbeitenden für ethische Fragestellungen.

Daher sieht die Katholische Seelsorge im Krankenhaus die Mitarbeit im Ethikkomitee als eine ihr wichtige Aufgabe an und engagiert sich für deren Einrichtung und Entwicklung.

- Seelsorge bringt in interreligiöser Offenheit ihre theologisch/spirituelle Kompetenz ein und hält die transzendente Dimension des Menschen wach. Als Reflexions- und Deuteinstanz für menschliche Grunderfahrungen (auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes, das sich in unterschiedlichen ethischen Ansätzen äußern kann) nimmt sie eine eigenständige Rolle im Krankenhaus und im KEK ein.
- Alle Professionen im Krankenhaus arbeiten zum Wohl der Patient(-inn)en, sind aber in Gefahr, mit ihrem spezifischen Fokus auf Krankheit/Gesundheit die Patient(-inn)en zu entpersonalisieren. Seelsorge hält den Blick auf den ganzen Menschen offen.
- Seelsorge steht im Ethikkomitee für die Schaffung und Erhaltung einer möglichst offenen und hierarchiefreien Kommunikationskultur aller Beteiligten ein.
- Ethische Arbeitsformen mit Beteiligung der Seelsorge reflektieren die Situation der Patient(-inn)en unter Einbeziehung des christlichen Menschenbildes – eine ökumenische Wahrnehmung und Verständigung zu diesen Aufgaben erscheint zwingend.

Zur Rolle der Krankenhauseelsorge im Arbeitsbereich klinischer Ethik

Erfahrungen und Orientierungen

Als Hintergrund der „Standortbestimmung der Krankenhauseelsorge in der Erzdiözese München und Freising“ mit dem Titel „Klinische Ethik und Seelsorge“ legt die „Fachgruppe Ethik“ der Krankenhauseelsorge der Erzdiözese München und Freising im Folgenden eine aus der Praxis erarbeitete Zusammenstellung zu Entstehung und Entwicklung klinischer Ethikkomitees und zur Aufgabe der Seelsorge im Arbeitsfeld klinischer Ethik vor, die von der Fachgruppe abschließend am 10. 10. 2012 beraten worden ist. (Seitdem kleine redaktionelle Änderungen durch Dr. Reinhard Haubenthaler mit Zustimmung der Fachgruppe, Stand 11. 3. 2013).

Ausgangslage

Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden zunächst in kirchlichen, dann auch in kommunalen und privaten Krankenhäusern sowie in einigen Universitätskliniken Ethikkomitees (KEK), die sich als Fächer und Berufsgruppen übergreifende Beratungsgremien für schwierige, moralisch kontroverse Entscheidungen in Grenzsituationen der modernen Medizin verstehen.

Die „Fachgruppe Ethik“ der katholischen Krankenhauseelsorge in der Erzdiözese München und Freising befasste sich in den Jahren 2009 bis 2012 in 10 jeweils dreistündigen Sitzungen mit dem Verhältnis der Seelsorge zu den KEKs und mit der Rolle der Seelsorge im Bereich der Ethik im Krankenhaus.

Vertreten waren neun Seelsorger(-inn)en aus kirchlichen, privaten, kommunalen und Universitätskliniken. Zwei Sitzungen fanden in Kooperation mit der AG Hospiz statt.

Dabei ergab sich zunächst, dass die unterschiedlichen Entstehungswege der jeweiligen KEKs die Arbeit nicht unerheblich beeinflussen:

- a) Im Zuge von Zertifizierungsverfahren wurde ein KEK von der Krankenhausleitung empfohlen bis eingefordert („Top-down-Modell“); hier gilt meist: die äußere Forderung und das Bedürfnis der Betroffenen entsprechen sich nicht in jedem Fall.
- b) Es gab in der direkten Praxis „ethisches Unbehagen“, das nach einer Bearbeitungsform verlangte („Bottom-up-Modell“): in der Regel ein sehr langer Weg bis zur Realisierung.
- c) Eine Mischform: „ethisches Unbehagen“ an der Basis traf auf Zertifizierungsaufgaben und wurde von der Hierarchie aufgenommen.

Die Aufgabenstellung

Ausgehend von der Fragestellung nach dem Verhältnis von KEKs und Seelsorge befasste sich die Fachgruppe Ethik im Wesentlichen mit drei Aspekten:

- a) Rolle der Seelsorge im Arbeitsbereich Ethik
- b) Bestandsaufnahme vorhandener Arbeitsformen
- c) Schlussfolgerungen und Zielorientierungen

a) Rolle der Seelsorge im Arbeitsbereich Ethik in den verschiedenen Kliniken:

Folgende Rollenzuschreibungen, die sich nicht mit dem Selbstverständnis der Seelsorger(innen) decken müssen, ließen sich finden:

- Die Seelsorge als moralische Instanz gilt als zuständig für die Ethik in der Klinik. Ausgehend vom christlichen Menschenbild wird sie als verantwortlich und kompetent gesehen, wenn im klinischen Alltag „moralisches Unbehagen“ empfunden wird: bei Ungerechtigkeiten, Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der Patient(-inn)en, menschenunwürdigen Klinikabläufen oder ganzheitlichen Handlungsalternativen,
- Ethik wird als "Spielwiese" der Seelsorge gesehen - zwischen Verharmlosung und Vermeidung von Konsequenzen; Seelsorger(-innen) sind hier die, die „Zeit dafür“ haben und (erwünscht oder unerwünscht) "Sand im Getriebe" sind.
- Die Seelsorge fühlt sich (von sich aus) für ethische Arbeitsformen verantwortlich und übernimmt Motivationsaufgaben (eigene Zuschreibung).
- Klinikseelsorger/-innen sehen sich als
 - TheologInnen und/oder spirituelle BegleiterInnen - in interreligiöser Offenheit, aber doch als VertreterIn von Religion und Kirche (Wachhalten der transzendentalen Dimension; biblische bzw. weltanschauliche Deutungskompetenz...)
 - Anwalt der PatientInnen (vor allem in ihrer Individualität und Personalität, gegenüber der Gefahr einer Versachlichung und Funktionalisierung durch die fortschreitenden Spezialisierung und Technisierung in der Medizin)
 - ModeratorInnen im Gespräch zwischen medizinischem Personal und Patient(-inn)en bzw. Angehörigen.

Tatsächliche Aufgaben, die von Krankenhausseelsorger/-innen wahrgenommen werden:

- Initiative und/oder Leitung von Fortbildungen mit ethischen Themen/Inhalten
- ModeratorIn in ethischen Fallbesprechungen/Ethikkonsil
- Eingeladen als begleitende Seelsorgerin/ begleitender Seelsorger in ethischen Fallbesprechungen/Ethikkonsil
- Mitglied bzw. Leitung im Ethik-Komitee/AG Ethik
- Ethikunterricht in den Krankenpflegeschulen

b) Bestandsaufnahme vorhandener Arbeitsformen:

Die Aufgaben der KEKs gliedern sich im Wesentlichen in vier Themenbereiche:

- Die Durchführung oder Organisation ethischer Fallbesprechungen:
- Das Angebot von Fort- und Weiterbildungen, Seminaren und Vorträgen zu ethischen Fragestellungen
- Die Entwicklung von ethischen Leitlinien und Empfehlungen für den Umgang mit wiederkehrenden Problemen
- Die Verbesserung des interdisziplinären Dialogs und die Sensibilisierung der Mitarbeitenden in der Klinik für ethische Fragestellungen

Viele der Klinikseelsorger/-innen waren an der Entstehung und der Entwicklung der KEKs beteiligt und sind seit deren offiziellen Gründungen Mitglieder, manche auch im Vorstand.

Sie bringen ihre Mitarbeit vor allem ein in den Feldern

- Umgang mit schwerkranken und sterbenden PatientInnen
- Umgang mit Früh- und Totgeburten
- Achtung des Patient(-inn)enwillens
- Therapiezieländerung, v.a. am Ende des Lebens
- Hinterfragung von freiheitsentziehenden Maßnahmen
- würdige Verabschiedung von Verstorbenen, Umgang mit Toten

Manche sind mit einem Umfang von ca. 30 Stunden im Jahr in den Krankenpflegeschoolen im Fach "Berufsethik" eingebunden.

Einige organisieren in KEKs oder im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildungen Vorträge oder Workshops zu ethischen Themen.

Überall wo es Palliativ-Stationen gibt, ist die Seelsorge eingebunden ins Palliativ-Team (in der onkologischen Klinik Bad Trissl auch ins Psychosoziale Team) und nimmt teil an den Gesprächen über einzelne Patient(-inn)en und die ethischen Grundlagen, auf denen deren Behandlung beruht.

Schlussfolgerungen und Zielorientierungen:

- Das Aufgabenfeld klinischer Ethik liegt in der Gesamtverantwortung einer Klinik und erfordert interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit. Eine automatische Ansiedlung der entsprechenden Aufgaben und Funktionen bei der Seelsorge ergibt sich nicht und ist auch nicht sinnvoll.
- Die Mitwirkung der Krankenhauseelsorge in allen Bereichen klinischer Ethik (Entwicklung von ethischen Leitbildern und Standards, Fort- und Weiterbildung in ethischen Fragen, ethische Fallbesprechungen) ist ein nicht nur sinnvoller, sondern auch unverzichtbarer Beitrag der Seelsorge mit ihrer ethischen, spirituellen und kommunikativen Kompetenz zum Wohl des Ganzen, nicht zuletzt auch als Reflexions- und Deuteinstanz (z.B. was die Deutung von Leben und Sterben, Gesundheit und Krankheit, von Heil und Heilung, Machbarkeit und Geschenkhafteit auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes angeht).

- Da ethische Arbeitsformen, soweit sie von der Seelsorge mitverantwortet werden, die Situation des Patient(-inn)en auch hinsichtlich des christlichen Menschenbildes reflektieren, ist eine ökumenische Verständigung in diesen Fragen und eine gemeinsame Wahrnehmung der entsprechenden Aufgaben dringend erforderlich.
- Seelsorger/-innen benötigen je nach der Art und Intensität ihres Engagements in diesem Bereich eine entsprechende Aus- und Weiterbildung bzw. Schulung. Dies erfordert die Unterstützung und Förderung durch den kirchlichen Arbeitgeber und/oder die Einsatzklinik (Freistellung und Kostenübernahme oder Bezuschussung).
- Je nach Situation kann es angebracht sein, dass Seelsorger/-innen auch als Ethikberater bzw. Moderatoren tätig werden; die Aufgabe der Ethikberatung aber ganz in die Hand der Seelsorge zu legen erscheint als nicht sinnvoll.
- Je nach Struktur des Hauses ist die Einbindung in ethische Arbeitsformen selbstverständlich oder wird stets neu diskutiert. Hier besteht - auch ökumenisch - kirchlicher Handlungsbedarf. Anzustreben sind:
 - a) die standardmäßige Beteiligung von Seelsorge an Klinischen Ethikkomitees bzw. Ethik-Arbeitskreisen oder Foren
 - b) die generelle Bereitschaft der Seelsorge, an ethischen Fallbesprechungen mitzuwirken
 - c) die Hinzuziehung der Seelsorge durch das Behandlungsteam mindestens in Situationen, wo die Seelsorge bereits begleitend tätig war.
- Aufgaben, Möglichkeiten und Funktionen der Seelsorge im Bereich der Ethik sind abhängig von den Strukturen vor Ort. Diese müssen berücksichtigt, können aber auch beeinflusst und verändert werden. Spezifische Anliegen der Seelsorge sind dabei vor allem die Einbeziehung möglichst aller Berufsgruppen und Ebenen sowie die Entwicklung einer tragfähigen Kommunikationskultur auf Augenhöhe
- Krankenhausseelsorger/-innen wissen sich den grundlegenden christlichen Werten verpflichtet und sehen angesichts des ihnen begegnenden ethischen Pluralismus ihre Aufgabe darin, die zugrundeliegenden Einsichten und Überzeugungen zur Sprache zu bringen. Seelsorge misst dem dialogischen und die persönliche Gewissensentscheidung aller Beteiligten achtenden Prozess der ethischen Beratung und Entscheidungsfindung besondere Bedeutung zu.